

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 31

Artikel: Ein Stück Stoff ist nicht nur ein Stück Stoff!
Autor: Schnetzler, Hans H. / Ursch, Günther
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-609733>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

(Zu) viel Lärm um (fast) nichts:

Ein Stück Stoff ist nicht nur ein Stück Stoff!

Ein Stück, gar ein Stücklein Stoff? Sie denken wohl gleich in Anbetracht der Sommerferien, Reise- und Modeprospekte, übervoller Strände und überquellenden Fleisches an einen *Bikini*

Von Hans H. Schnetzler

oder *Tanga*! Schön wär's, aber es geht um viel gewichtigeren Stoff, um eine Fahne, die *Schweizerfahne* nämlich.

Wer schreibt, der ...

... findet ab und zu gar Leser. Ich habe einen gefunden, vor Jahren schon. Einen nicht mehr ganz jungen, aber treuen *Nebelspalter*-Leser, den ich dann sogar einmal persönlich kennengelernt habe. Und kürzlich hat er mir wieder einmal telefoniert, um anzukündigen, dass dann Post an mich unterwegs sei. Darüber *müsse* ich einfach etwas für den *Nebelspalter* schreiben. Das sei doch eigentlich eine Schande, aber ich werde ja sehen. Drei Briefe sind seit jenem Telefongespräch denn auch angekommen, vorwiegend voller Zeitungsausschnitte aus Leserbriefseiten – und aus dem *Nebelspalter*!

Kollegen aufgepasst!

Der Aufruf geht an Barták (siehe Zeichnung im *Nebelspalter* Nr. 26 auf Seite 16), Hollenstein (Titelbild Nr. 25) und Raas (Nr. 25 auf Seite 14). Ihr habt euch alle vergangen. Hoffentlich seid ihr wenigstens keine Schweizer; denn ihr habt euch an unserer Fahne, unserem Schweizerkreuz vergangen!

Das Kreuz mit dem Kreuz

Ihr – wie viele andere, es sei geklagt – habt unseren Bundesrat mit seinem Beschluss missachtet. Gut, unsere Bundesräte sagen ja vieles, aber am 12. Dezember 1889 sollen sie ein für allemal festgelegt haben, «dass das Kreuz im Schweizer Wappen so dargestellt werden muss, dass dessen unter sich gleichen Arme je einen Sechstel länger als breit sind». So einfach ist das, und ihr seid dennoch nicht imstande, Schweizerkreuze zu zeichnen, wie sie der Bund vorschreibt! Entweder sind eure Kreuzarme oder -beine zu dick oder zu dünn oder zu lang – oder sonst irgendwie nicht so, wie

sie nun einmal sein sollten. Redet euch nun nicht damit heraus, dass in Läden, Fachgeschäften gar, falsch geschneiderte Schweizerfahnen verkauft und später sogar an öffentlichen Gebäuden aufgezogen werden. Von falschen, «schweizerisch sein wollenden bunten Tüchern», 1.-August-Plakaten und Nationalmannschaftsleibchen mit falschen Schweizerkreuzen gar nicht zu reden!

Kein Mensch muss müssen!

So, damit dürfte ich meine mir vom treuen Leser aus U. aufgetragene Hausaufgabe gelöst haben. «Halbwegs nur!» höre ich ihn wie auch andere Leser einwenden; denn jetzt sollte wohl doch erst ein Donnerwetter meinerseits gegen diese Schweizerkreuz-Schluderei losgehen. Muss es?

Ich kann nicht. Ob nämlich zu kurze, zu dicke, zu dünne oder zu weisse Schweizerkreuz-Arme, -Schenkel oder -Balken, das ist mir – ganz ehrlich gesagt – so lang wie breit. Sicher. Es tut mir leid, aber diese Empörung lässt mich kalt. Das Länge/Breite-Problem scheint mir nun wirklich nicht das Schweizer Problem zu sein. Abgesehen einmal davon, dass ich persönlich das Schweizerkreuz mit den dünneren Balken, wie man es oft auf alten (vor dem famosen 89er-Bundesbeschluss!) Darstellungen sieht, viel eleganter finde.

Flaggensprachlos

Das ist aber noch nicht alles. «Durch falsches Setzen von Landesflaggen kann man schnell Verwirrung stiften, beleidigen und provozieren oder sich ganz einfach jämmerlich blamieren», schreibt ein Leser und seines Zeichens *Flaggensprache*-Spezialist ans *Tages-Anzeiger*-Magazin. Das kann man sicher. Man kann sich ja praktisch in jedem Augenblick blamieren. Mir gelingt es immer wieder ganz problemlos. Zum Beispiel wenn ich hier und jetzt zu sagen wagte, dass mich unter bestimmten Voraussetzungen (Alter und Figur der Trägerin, *kein* Helvetia-Typ usw.) ein roter Tanga mit Schweizerkreuz nicht unbedingt schockieren würde. Nicht einmal am 1. August.



Bild: URSCH